

«Hauswirtschaft basiert auf zwischenmenschlichen Beziehungen»

Wie stellt sich die Hauswirtschaft den kommenden gesellschaftlichen Herausforderungen? Neue Familienstrukturen, demographischer Wandel, schnelllebige Ernährungsgewohnheiten: Diese Themen stellte der Internationale Verband für Hauswirtschaft Ende Juli in Luzern ins Zentrum seines Jubiläumskongresses.



Foto: Adrian Albisser

Die finnische Professorin Kaija Turkki ging in ihrer Präsentation auf die Geschichte des Internationalen Hauswirtschaftsverbands ein.

«Reflecting the past – creating the future», dieser Slogan durchwirkte Ende Juli das Kunst- und Kongresszentrum Luzern. Der Internationale Verband der Hauswirtschaft (IVHW) feierte sein 100-jähriges Bestehen und nutzte seinen 21. Weltkongress für einen Blick in Vergangenheit und Zukunft.

Adrian Albisser

1100 Delegierte aus 56 Ländern fanden den Weg in die Zentralschweiz, auf dem Programm standen über 60 Podien und Präsentationen. Passend zum mondänen Flair des KKL ergab sich ein internationales, ja globales Stimmungsbild: Delegierte aus Japan, Nigeria, Schweden, Kanada und Deutschland diskutierten beim gemeinsamen Kaffee; Gruppen aus Korea, Irland oder Guyana stellten an

Plakatwänden im Foyer hauswirtschaftliche Projekte ihrer Herkunftsländer vor.

Auf dem Weg zur Lebenswissenschaft

Hauswirtschaft ist stark von gesellschaftlichen Veränderungen betroffen. Konsumgewohnheiten, welche weit über regionale und saisonale Erzeugnisse hinaus führen; Arbeits- und Familienstrukturen, die von globalökonomischen Faktoren geprägt werden: Diesen Aspekten widmete sich der Schweizer Ethiker und Theologe Thomas Gröbly in seinem Eröffnungsreferat vor den Delegierten. «Globalisierung lässt sich nicht verneinen, aber sie sollte die Ausnahme unseres Handelns bleiben», sagte Gröbly.

Er strich heraus, dass sich der Konsument im globalen Markt den Konse-

quenzen seiner Einkäufe zu wenig bewusst sei. «Wir sind Teil einer Gesellschaft, die im Job hoch qualifiziert ist, im Konsum jedoch blind.» Hier müsse die Hauswirtschaft ansetzen, einerseits in der Sensibilisierung des Konsumverhaltens, andererseits in der Stärkung der Familie als soziales Rückgrat dieser Gesellschaft. «Hauswirtschaft», so Gröbly weiter, «basiert auf zwischenmenschlichen Beziehungen.»

Rund 200 Referentinnen und Referenten präsentierten am Jubiläumskongress aktuelle Forschungs- und Praxisresultate. Jeder Kontinent brachte seine eigenen Themen ein: In Europa und Nordamerika sind momentan Verschuldung und Konsumentenbildung zentral. In Asien dominieren die Bereiche Generationenkonflikt und Lebensmitteltechnologie, während in Afrika die Nahrungs-



Fotos: z.Vg.

Der Eröffnungspéno im Foyer des KKL bot eine erste Gelegenheit sich auszutauschen und internationale Kontakte zu knüpfen.

mittelsicherheit sowie Aids im Vordergrund stehen.

Grundsätzlich hat Hauswirtschaft als Lebenswissenschaft in Afrika und Teilen Asiens noch immer einen schweren Stand. Dies zeigte sich in einer Diskussion im Anschluss an einen Vortrag zu den Perspektiven der Hauswirtschaft. «In Nigeria sind wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, wieso man Hauswirtschaft überhaupt lernen, geschweige denn studieren muss. «Koch uns etwas, anstatt Bücher darüber zu lesen», heisst es dann immer», brachte eine nigerianische Delegierte diese Skepsis gegenüber einer fundierten Ausbildung auf den Punkt. Eine indische Kongressteilnehmerin teilte diese Sicht, wenn auch aus anderen Gründen: «Wir stehen in Indien unter einem grossen Konkurrenzkampf mit anderen Fächern. Uns drohen Fachhochschulen für Hauswirtschaft geschlossen zu werden, da das Geld für andere Ausbildungsrichtungen eingesetzt werden soll.»

Weitaus gefestigter nimmt sich die Situation der Hauswirtschaft in Finnland aus. Kaija Turkki, Professorin an der Universität Helsinki, verwies in ihrem Vortrag über die historische Entwicklung des IVHW auch auf die klare Rolle, welche Hauswirtschaft im finnischen Schulsystem innehat. «Durch die Verwurzelung der Schulküche in unseren

Schulen gehören Ernährung, Gesundheit und Konsumverhalten von den ersten Schuljahren an zu festen Bestandteilen des Lehrplans und werden im Schulalltag nicht nur gelehrt, sondern auch erlebt.» Eine vergleichende Studie von 2005 stellte zudem fest, dass die gesellschaftliche Wertschätzung hauswirtschaftlicher Berufe in Finnland signifikant höher ist als beispielsweise in Deutschland.

«Wirkungsvoll lobbyieren»

Neben den wissenschaftlichen Statements und Austauschrunden boten «Home visits» einen willkommenen Anlass, die Schweiz hautnah kennenzulernen. Dabei luden Familien Kongressgäste zu einem abendlichen Imbiss ein und gaben Einblick in ihren Familienalltag. Für Heidi Hausammann, Präsidentin der LCH-Fachkommission Hauswirtschaft sowie Ansprechperson und Helferin des Organisationskomitees, waren diese spontanen Kontakte mit internationalen Fachleuten bereichernd. Hausammann stellte fest, dass sich die Gewichtung der Themen in der Hauswirtschaft verschiebt. «Aspekte wie Konsumentenschulung und ökologisches Handeln im Alltag rücken ins Zentrum und sollten aufbauend von der Vorschulstufe bis in die Sekundarstufe besser verankert sein», sagte Heidi Hausammann; dies

hätten Referate am Kongress deutlich gemacht. Die Technologisierung der Nahrungsmittelversorgung entwickle sich rasant, deshalb sei es wichtig, auf diese Trends einzugehen ohne dabei den Bezug zum Handwerk zu verlieren.

Auch die Wichtigkeit von gutem Lobbying sei ihr einmal mehr vor Augen geführt worden. Um hauswirtschaftlichen Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen, gelte es Politik und Wirtschaft zu überzeugen. «Die Fachkommission Hauswirtschaft wird ihre kantonalen Kontaktpersonen zu gezielter und wirkungsvoller Lobbyingarbeit in Politik und Wirtschaft ermutigen und sie beraten, stärken und unterstützen.»

Buch und neue Zeitschrift

Dass der Jubiläumskongress des IVHW vom 26. bis 31. Juli in der Schweiz stattfand, kommt nicht von ungefähr. Der IVHW (englisch IFHE: International Federation of Home Economics) hat einen starken Bezug zur Schweiz, wurde er doch 1908 in Freiburg gegründet und in den ersten Jahren vom gleichnamigen Kanton administrativ unterstützt. Im Rahmen eines abschliessenden Ausflugs kehrten die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer am 1. August, begleitet durch die EDK-Präsidentin und Freiburger Erziehungsdirektorin Isabelle Chasot, in die Gründungsstadt zurück. Mittlerweile ist der internationale Sitz des IVHW in Bonn, dem Verband gehören über 100 Organisationen aus 57 Ländern sowie 1500 Einzelmitglieder an. Der IVHW wirkt als beratendes Mitglied in einer Reihe von überstaatlichen Organisationen (u.a. UNESCO, UNICEF) mit und hat den «consultative status» der UNO, ein wichtiges Prädikat für die Relevanz auf internationalem Parkett.

Zum Jubiläum veröffentlichte der IFHW ein Buch (inklusive DVD), das seine Geschichte dokumentiert. Als einen weiteren Meilenstein bewerteten Experten am Kongress die Lancierung einer internationalen Zeitschrift für Hauswirtschaft. Die Zeitschrift «International Journal of Home Economics» soll den internationalen Austausch fördern und den Anliegen der Hauswirtschaft im wissenschaftlichen Kontext zu mehr Gehör verhelfen.

Weiter im Netz

www.ifhe.org

www.hauswirtschaft.ch

«Grosse Fachkompetenz»

Margrit John ist Präsidentin des Trägervereins, der den Jubiläumskongress in Luzern organisierte. Sie arbeitete mit ihrem Team seit 2004 auf diesen Anlass hin. Ihre Bilanz fällt durchwegs positiv aus.

BILDUNG SCHWEIZ: Wie ist der Kongress aus Ihrer Sicht verlaufen?

Margrit John: Die Rückmeldungen sind positiv, ja sogar begeistert. Es war eine Herausforderung, die über 1100 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer zu registrieren und zu betreuen. Das Organisationsteam hat ausgezeichnete Arbeit geleistet und die grosse Schar der Helferinnen und Helfer hat viel zum Erfolg beigetragen. Es gelang uns, die Referate, die Ausflüge, die Eröffnungs- und Abschlussfeier in einem feierlichen und inspirierenden Rahmen zu präsentieren.

Klappten die jahrelangen Vorbereitungsarbeiten ähnlich reibungslos?

Das Sponsoring seitens der Wirtschaft verlief sehr herzlich, die Durchführung des Kongresses stand deswegen in echter Gefahr. Daraufhin legten wir den Fokus vermehrt auf Unterstützungsgelder von Bund und Kantonen. Diese Arbeit übernahm vor allem der Trägerverein und als Präsidentin leistete ich hier die Hauptarbeit. Gewisse Aufgaben übergaben wir professionellen Büros, so beispielsweise die Hotelreservierungen und die Kongressregistrierung.

Ihr persönliches Highlight?

Das Eindrücklichste war die grosse Fachkompetenz aus Forschung, Lehre und Praxis, die in Luzern zusammenfand. Für mich ist das ein Indiz, dass Hauswirtschaft für jeden Einzelnen und für die Gesellschaft wichtig ist.

In der Schweiz war das mediale Echo auf den Kongress mager. Worauf führen Sie das zurück?

Die Fachpresse aus der Schweiz und aus Deutschland war gut vertreten. Die Tagespresse war jedoch beinahe abwesend. Da in der Planung des Kongresses das Geld nicht wie erhofft zur Verfügung stand, hatten wir über eine lange Phase keine Möglichkeit, jemanden mit der Kommunikation zu beauftragen. Alle



Margrit John begrüßte als Präsidentin des Trägervereins die über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Luzerner Kunst- und Kongresszentrum.

OK-Mitglieder hatten, neben ihren Jobs, mehr als genug Arbeit in ihren Ressorts. Dass die Vorankündigung zum Kongress so wenig Resonanz fand, ist auch dem Umstand zuzuschreiben, dass Hauswirtschaft vielen Medienschaffenden uninteressant erscheint.

Wie geht Ihre Arbeit im Trägerverein und im Verband nach dem Kongress weiter?

Wir werden den Kongress auswerten und Tipps im organisatorischen Bereich an unsere Nachfolgerinnen nach Australien weitergeben. Zudem ist es uns ein grosses Anliegen, konkrete Lücken in der Schweiz zu füllen, beispielsweise

Fragen zur Verbesserung der Kommunikation im Bereich Hauswirtschaft zu klären oder ein Netzwerk von Lehrenden von der Volksschulstufe über die Berufslehre bis hin zur Forschung zu schaffen. Auch in der Mitgliederwerbung für die Schweizer Sektion des IVHW bleiben wir am Ball.

Interview Adrian Albisser

Hauswirtschaftliche Bildung in der Volksschule – neue Ansätze

Am 6. September 2008 findet die Fachtagung «Kompetent im Alltag» für Lehrpersonen und Dozierende Fachbereich Hauswirtschaft/NMM im Institut für Weiterbildung Bern statt. Referate und eine Podiumsdiskussion informieren über die Entwicklung und den aktuellen Stand des Projektes Deutschschweizer Lehrplan, über «Neue ökonomische Bildung in der Schule» und Tendenzen zum Fachverständnis. Anmeldungen sind bis Ende August möglich.

Weitere Informationen: <http://hwtagung-iwb.phbern.ch>